

Liese Klein. Seit Ende 1971 zeichnet M&P für die „New York Times“ etwa zehn Porträts bekannter Zeitgenossen. Das im November 1972 erschienene Bildnis des Bundeskanzlers Willy Brandt brachte ihm zwei Preise in Amerika ein:

den Jahrespreis des „Art Directors Club of New York“ und den „Award 72“ der „Society of Publication Designers (SPA)“ für eine andere Zeichnung, erhielt er den Preis des „American Institute of Graphic Arts“.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

1973-1974: 1000 Jahre Bamberg. Aus dem Programm im Mai 2.-19. 7. Ausstellung der ausgewählten Arbeiten des Mal- und Zeichnerwettbewerbs der Bamberger Schüler „Jugend sieht das Stadt“ zur 1000-Jahr-Feier, Rathaus am Marktplatz, 8-17 Uhr, Sa. -17 Uhr, - 8. 7. Gedenkfeier aus Anlaß des 1000. Geburtstages Kaiser Heinrich II. mit Festvortrag Dr. Renate Neumann-Klausen (Heidelberg), Katakomben des Neuen Residenz am Domplatz, 18.30 Uhr, Spiel ohne Grenzen Bamberg-Hof, 18.30 Uhr, Stadtsaal Pflanzhofstraße, - 26. 7. Heimitischer Vortrag von Friedrich Dödel „Das 1000jährige Bamberg und die Reichsäcker“, mit einer Kinovorführung, Harmonisaal am Schillerplatz, 20.00 Uhr, Zahlreiche andere Veranstaltungen, Konzerte, Auskünfte und Programme, Stadt, Fremdenverkehrsamt, 80 Bamberg, Postfach 11-41.

Bayreuth: Voraussichtlich schon im Wintersemester 1975/76 kann an der künftigen Bayreuther Universität der Studienbetrieb in den Fächern Mathematik und Pharmazie aufgenommen werden. Der Studiengang sieht im Erdgeschoss 6.000 Studienplätze von 1.500 für die mathematisch-naturwissenschaftlichen, 1.000 für die geisteswissenschaftlichen und 1.500 für die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereiche. Die dafür erforderlichen Baukosten dürften zwischen 800 Millionen und einer Milliarde Mark liegen. fr 155

Potsdamta/Ch.: Der oberfränkische Lutheraner Potenssaris ist seit kurzem Sitz des neuen Vereins „Naturpark Fränkische Schweiz/Volkssängerin Forst“.

der in den Landkreisen Bayreuth, Forchheim, Kulmbach, Amberg, Bamberg und Lauf/Poppitz eine Gesamtfläche von über tausend Quadratkilometern betonen. Erklärtes Ziel des Vereins bleibt die Entwicklung eines naturnahen und landfreien Erholungsgebietes in einem landschaftlich besonders schönen Raum. Insbesondere die als Urlaubsteil beliebten Fränkische Schweiz Dittles durch die geplanten Maßnahmen eine weitere landschaftliche Aufwertung erfahren. fr 155

Aus einem Brief aus Israel. Ein ehemalige Mühlbagger aus Unterfranken, seit langem in Israel, berichtet Wissenswertes. Gleichsam ist ein „Tauschgeschäft“ bis ich mit einem Mann eingetreten, der früher in einer kleinen unzerfränkischen Gemeinde wohnte, als „Kriemer“, wie man früher sagte. Die Schweizerländer haben ihn vor fast 60 Jahren aus seiner Heimat getrieben, aber vergessen hat er sie nie, im Gegenteil: mit ganzem Herzen hängt er daran, und ich kann ihm keine größere Freude bereiten als die, ihm bis in Kleinigkeiten hinein von dem Dorf zu berichten, in dem er einst lebte und arbeitete. Grenzgebieten habe ich diesem Mann bei einem Besuch Israels in der Stadt Nahariya beteuert er - jetzt schon hochbetagt - in abgewandter Weise ein Lebensmittelegeschäft, in dem man sich „sofort zu Hause“ fühlt, wenn man es betreten hat. Es ist „ein Stück Deutschland“ in dieser für uns doch so fremden Welt. Bevor ich nun auf einigen eingehen, was im letzten Brief des jüdischen Freundes stand, darf ich noch erwähnen, daß er nur ganz wenig aus der alten Heimat hinterlassen konnte in das Land,

in dem er nun seit Jahrzehnten wohnt, das ihm aber nie ganz Heimat werden kann, wie ich aus seinem Worten und aus der Gemütsbewegung merke, als wir uns über Unterfranken und besonders sein Heimatland unterhalten. Zu den Dingen, die für ihn mit zum Kostbarsten zählen, was er überhaupt besitzt, gehört ein tiefes samenes Tsch, das mit hebräischen Schriftzeichen beschriftet ist. Nach guter jüdischer Tradition war damit das Brot beschriftet, als wir im Tisch gingen. Er erklärte mir auch den alten jüdischen Brauch, das Brot soll sich „nicht schämen müssen“, wenn auf dem Tisch auch der Wein steht, der zuerst gegostet wird. Jetzt aber kommt das Karosse an der Seite. Katholische Schwestern haben sich bereit für die frommen Eltern des Mannes, der nun selber schon weit über 70 ist, dieses Tsch gestickt – auch heute noch ein herrliches Zeichen dafür, daß man früher miteinander auskommen mußte, ja nichtlich sogar freundschaftlich verbunden war, wofür diese schöne und fleißige Nacharbeit ein sprechendes Zeugnis ist. – Doch nun einen Auszug aus dem letzten Brief dieses Mannes: Ich habe ihn deshalb ausgewählt, weil hier etwas dargestellt wird, was vielleicht auch auf dem Einfluß deutscher Juden zurückzuführen ist, ich lese: „Wenn man durch das Damaskus-Tor in die alte historische Stadt eintritt, ist man ein wenig in einer anderen Welt. Schon vor dem Tor kann man sehen, daß die Abwanderer auf den Trümmern des ehemals völlig zerstörten Jerusalem aufgebaut ist. Im Innern der Stadt hochstrebende Häuser – aber so enge Gassen, daß man nur Seite neben muß, wenn ein Karobauer mit seinem mit zwei Säcken beladenem Esel kommt. Verkäufer von Bienen (1 ein Gebick, das doch auch bei uns im Frankenthal vorkommt und auch heute noch in Haasen ist), Limonaden, süßen Gebäck, Gewürze und vielen anderen Artikeln bieten ihre Waren an, selbstverständlich auch Souvenirs aller Art. Aus kleinen Kaffeehäusern steigt der Geruch starken Kaf-

fees auf. Langsam kommt man in die Mutter Dolores – die Straße der Schmerzen – durch die der Herr Jesus das Kreuz tragen mußte. Freilich, die wirkliche Mutter Dolores liegt etwas weiter tiefer. Wenn man den Ort und den Hof sehen will, wo der Herr Jesus vernarrt wurde und das Kreuz nehmen mußte, muß man von der Straße eine ganze Anzahl von Treppen tiefer steigen, um darüber zu kommen. Ähnlich ist es auch mit der Grabkirche. Das weltliche Grab Christi wurde von den Römern zerstört und ausgeraubt – der weiße rutilierende Kalkstein stammt auch vom Ölberggrab“. Nach vielen weiteren Einzelheiten schreibt mir der Briefband aus Nabatpa noch folgendes: „Das ‚Goldene Tor‘ ist ein Heiligtum des Christen. Durch dieses Tor zog der Herr Jesus in die Stadt ein, als er durch das Tal des Todes – eine tiefe kühle Schlucht in den jüdischen Bergen – von Jericho kommend nach Jerusalem ging. Als die Araber Jerusalem eroberten, zerstörten sie das Tor an, damit nicht auch der Messias der Juden durch dieses Tor einziehen könnte“. Wenn ich dann noch – in schöner Regelmäßigkeit kommen von Israel aus die Nachrichten an mich – in einem weiteren Brief lese: „Lieber guter Freund! diese schöne Ansede möchte ich gern für Sie reservieren...“, dann kann man daraus ersehen, daß es hier einem Menschen gelungen ist, die Schreckliche der hinter ihm liegenden Zeit zu überwinden, zu einer Hebung aus – nicht nur mir! – gegenüber zu stehen, die uns die Hoffnung gibt, daß nicht nur die Jugend das zu überwinden weiß, was sich an Grausamen abspielte, sondern daß es auch noch jene Generation fertigbringt zu vergeben, die das Uebel in eigenen Leib erlitten. Auf dieses Vergeben aber kommt es doch eigentlich an – es ist wesentlicher als das unbelangene Zusammenleben von Generationen, die nur vom Hierausgehen oder aus Überdauern das kennen, was für uns nur wenig, für jene aber „eine kleine Feigheit“ zurückläßt. R. Tippig

Fruchtungen. Die im Zuge der Gebietsreform erfolgte Auflösung des Landesvereins Fruchtungen hat auch die traditionelle Erntedankspiele vor besondere Probleme gestellt. Sie sind inzwischen mit dem Übergang der Trügerschaft auf die Stadt Fruchtungen weitgehend gelöst worden, so daß einem einjährigen Trügerigen Jubiläum nicht mehr im Wege steht. Daß man vor finanziellen Schwierigkeiten nicht kapituliert, zeigt das nur 11.500 Einwohner zählende Städtchen an der Romantischen Straße. Das Jubiläums-Programm 1973 liegt vom 21. Juni bis 5. August 21 Aufführungen von Johann Neumanns Pörrer mit Gesang „Der Lehmann“ und 16 Aufführungen von Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“. Die

künstlerische Leitung übernimmt wieder Intendant Hannes Koppke vom Städtischen Hof. fr 154

Bayreuth. Eine neue Buchhandlung in Bayreuth läßt ihren Gewinn ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zufließen. Sie kann es, weil ihre Mitarbeiter keinen Lohn verlangen: junge Menschen, die dem Verein „Christen in Aktion“ angehören. Die Bandbreite des Angebots ist groß. Sie reicht von Erbauungsbüchern bis zu Rudolf Augusteas kritischer Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Der Buchhandel ist ein Spiel-Shop abgeschlossen. Hier gibt es viele unterhaltende, aber auch pädagogisch sinnvolle Spiele, die der verschiedenen Erziehung dienen. fr 154

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Mittelaltliches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 24. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 95. Würzburg-Franche Mittelaltlicher Kunst und Geschichte z. V. 1972 VIII, 346 Ss. brosch. Eine kleine Kartenbeilage. DM 20.- für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 20.-.

Der Raum zwischen Thüringen und dem Main und seine geschichtlich-politische Gestaltung hat die Forschung immer wieder interessiert. Kritisch setzt sich Eckart Henning mit manchen Ergebnissen auseinander in „Die Entwicklung der Landesherrenschaft zwischen nördlichem Thüringer Wald und dem städtischen Meininger am Beispiel der Grafschaft Henneberg 1078-1680“, ehemals Würzburger Hausarbeit, erschienen aus der alten Donau-Verlag, jetzt in Oxford später Peter Lehmann nach in „Analysen Österreichischer Diplomatie“, wobei er sich von einem als sichere Kenntnis erweist und auch Bemerkenswertes zur Geschichte, auch der Staufergeschichte des Hochstifts ansetzt. Die Erkenntnisse der Wüstungsforschung, die in jüngster Zeit immer mehr Interesse fand, verbindet mit

„Beiträge zur Wüstungsforschung im nördlichen Unterfranken“ von Beithold E. Loh und Walter Maier. Vier Kartenbeilagen veranschaulichen das reiche Arbeitsergebnis. Ebenfalls mit Abbildungen versehen ist Sylvia Weiß ansprechende Arbeit „Brenn einer Ausstattung aus der Eichenzeit in der Pfarrkirche zu Goldersheim“. Mit Sachverstand, arbeitet in gründlichem Studium, beschreibt Walter M. Brod „Die Karte des Karfreitertunnels Mainz und der Hochstift Würzburg und Worms auf dem Theozentab des Friedrich Hermann von Mauerbühl, genannt Berchthelme, aus dem Jahre 1666. Ein Beitrag zur fränkischen Kartographie“ mit einer Abbildung und jetzt oben genannten vorbildlich illustrierten Kartenbeilage. „Zugleich ein Beitrag zur Verwandtschaft der Würzburger Familien“ nennt Werner Dietrichscher seine Arbeit „Geistes „Jugendtag“ mit interessanten Einblicken in die Verhältnisse am Reichshofgericht. Hans Hahn schreibt über „Balthasar, Balthasars in Oberrhein-Geldersheim“, wobei er die lokalen Gegebenheiten mit allgemeiner Mittelaltlerforschung verbindet und mit dem Archäologen er-